

Provinz Brandenburg.

Regierungs-Bezirk Potsdam.

Kreis Jüterbog-Luckenwalde.



Nach ein. Original-Aquarelle v. Hartmann ausgef. v. Th. Albert, Druck b. Winckelmann u. Söhne.

Verlag von Alexander Duncker, Königl. Hofbuchhändler in Berlin.

STÜLPE.



STUELPE.

PROVINZ BRANDENBURG. — REGIERUNGS-BEZIRK POTSDAM. — KREIS JUETERBOG-LUCKENWALDE.

In einer Niederung, welche von waldigen Höhen begrenzt wird, liegt das Herrenhaus Stülpe. Ursprünglich war es ein Magdeburgisches festes Schloss, welches 1342 der Erzbischof Otto den Gebrüder Krulle verpfändete. Nachdem er es wieder eingelöset, wurde Cuno Zyrngübel als Hauptmann darauf gesetzt. Darauf besaßen es pfandweise 1376 Werner von Heinrichsdorf, 1389 Meinhard von Niesenheim, 1390 die Gebrüder Revelde, 1407 Heinrich Mayer und 1438 Friedrich von Körbitz. Im Jahre 1439 wurde Hans von Torgau damit beliehen. Um diese Zeit hatte sich die Verehrung der Jungfrau Maria in der Mark Brandenburg und den angrenzenden Landestheilen besonders verbreitet, und es war auch auf dem zu Stülpe gehörigen Golm eine Capelle zu Ehren derselben entstanden. Durch eine Urkunde vom 13. August 1437 hatten neun zum Concil von Basel gehörige Bischöfe, von denen jedem die Machtvollkommenheit zustand einen 40 tägigen Sündenablass zu ertheilen, sich vereinigt, einen solchen für 360 Tage allen denen, welche daselbst gewisse Opfer bringen würden, zu gewähren. Mönche des Klosters Zinna waren beauftragt dieselben zu empfangen und den zehnten Theil davon nach Rom abzuliefern. — Diese Veranstaltungen zogen viel Wallfahrende zu dem Muttergottesbilde, dem bis zur Reformation wunderthätige Kräfte zugeschrieben wurden. Das Bild, mit dem Jesuskinde halblebensgross in Holz geschnitzt, befindet sich noch in der Kirche zu Stülpe. Auf dem Berge sieht man die Ruinen der Capelle und des von den Mönchen bewohnten Hauses, in dessen Kellern zurückgelassene reiche Kirchenschätze vermuthet wurden. Sie sollten zwei Tonnen Goldes an Werth haben und veranlassten eifrige, stets verbliche Nachgrabungen. Man hat gesagt der Name Stülpe habe seinen Ursprung von dem hülfreichen Bilde; aus St. Maria Hülfe (Hülpe) sei durch Zusammenziehung St. Hülpe und endlich Stülpe geworden. Dies wiederlegt sich aber dadurch, dass der Name Stülpe, der früher nur Stulpe oder Stolpe geschrieben wurde, urkundlich schon etwa 100 Jahre vor der Erbauung der Capelle auf dem Golm vorkommt. Wahrscheinlicher ist dass, wie Chroniken anführen, zu heidnischer Zeit auf diesem Berge eine der Verehrung der Sonne geweihte Säule (Wendisch Stulp oder Stulp) gestanden habe, und der Name daher gekommen sei.

Im Jahre 1449 verkaufte Hans von Torgau die Stülpe mit allen Zubehörungen fünf Gebrüder von Schlieben, welche von dem Erzbischofe von Magdeburg damit beliehen wurden, unter der Bedingung, dass es ihm in allen seinen Sachen, Kriegen und Geschäften ein offenes Schloss sein solle. Dies reiche und mächtige Geschlecht, dem auch die angrenzende Herrschaft Baruth und ein grosser Theil der Umgegend gehörte, wurde aber endlich so zahlreich, dass es seine Besitzungen nicht erhalten konnte. 1530 erbten 13 Gebrüder desselben Stülpe und mussten es an Hans Hacke verkaufen, dessen Nachkommen 111 Jahre daselbst gewohnt haben. Einer derselben: Christoph, baute ein neues Schloss und in dem nahe gelegenen Dorfe Stülpe die Kirche, in welcher sich sein steinernes Standbild mit der Ueberschrift „Der ist's der Kirch und Schloss mit Gottes Hülfe erbauet hat“ befindet. Hier kniet er, seiner Gemahlin gegenüber, er im Harnisch, sie in Nonnentracht. 1619 war Gottfried von Hacke Besitzer des Schlosses Stülpe und der dazu gehörigen Dörfer, welche durch den 30jährigen Krieg gründlich verwüstet wurden. Nach dem Frieden (1648) tauschte es von ihm der Oberst Hans XIV. von Rochow auf Plessow gegen sein im Amte Storkow belegenes Gut Neuendorf mit den Dörfern Eichholz und Schwerin und dem Vorwerke Köplin ein. Der grosse Kurfürst belieh ihn damit, und von da an bis auf die heutige Zeit ist es in seiner Descendenz vererbt worden. Sein Sohn Friedrich Wilhelm I. musste die Kirche zu Stülpe, welche sehr banfällig geworden war, fast neu wieder aufbauen. Da er unvermählt blieb folgte ihm sein Neffe Adam Ernst I., welcher jung starb, und keine Kinder hinterliess. Es meldete sich daher der nächste Lehnsvetter Hans Wilhelm I., aus dem Hause Plessow, Vater von 9 Söhnen zur Erbschaft; des Adam Ernst Wittwe, geborne von Eimbeck, bat aber sich nicht zu übereilen, und nach 5 Monaten setzte sie einen Sohn, Adam Ernst II., in die Welt, der nicht allein Erbe seines Vaters wurde, sondern dessen Nachkommen auch in der Folge die des Hans Wilhelm beerbt haben. Das von Christoph von Hacke herrührende Schloss war auch wieder baufällig geworden, Adam Ernst liess es daher gänzlich niederreissen, und an dessen Stelle das jetzige Haus, welches die historische Benennung „Schloss“ beibehalten hat,

um es von dem damit nicht zusammenhängenden Dorfe gleiches Namens zu unterscheiden, erbauen. Sämmtliche Wirthschaftsgebäude liess er ebenfalls neu auführen: In Stülpe, wo sie in der Nähe des Schlosses liegen, in Holbeck und Riesdorf, wo viele im 30jährigen Kriege wüst gewordene Bauergrundstücke zu den herrschaftlichen Höfen geschlagen wurden, und in Schmilkendorf, wo damals alle Bauern weggelaufen waren und ihre Güter nicht hatten wieder besetzt werden können. Noch gehört zu Stülpe das Dorf Liessen, bei welchem sich kein herrschaftlicher Acker, aber eins von denen drei unter der Oberförsterei Stülpe stehenden Forstrevieren befindet. Der ganze Complexus, mit Einschluss von etwa 7000 Morgen Gemeindegrundstücken, nimmt fast genau eine Quadratmeile ein, worauf 1033 Menschen leben. Durch gutsherrliche Stiftungen ist für Schulen, Kranke und Wöchnerinnen gesorgt. Mehr als die Hälfte der Fläche ist mit Wald bedeckt. Dieser enthielt sonst einen zahlreichen Hochwildstand, wovon die Geweihe in den Gängen des Hauses Zeugnis geben. In neuerer Zeit hat die veränderte Gesetzgebung dessen Erhaltung verhindert.

Die Zierde der Gegend bildet der mitten im Walde belegene Golm, welcher sich nach Messungen von Berghaus 568 Fuss über die Meeresfläche erhebt. Von einem darauf erbauten 32 Fuss hohen Thurme sieht man Berlin, Potsdam, Wittenberg, die Windmühle von Hagelsberg, und als weitesten Punkt den in grader Richtung 13 Meilen entfernten Pimpinellenberg bei Oderberg. Nimmt man den Radius des durch diese Punkte begrenzten Kreises nur zu 12 Meilen an, so ergiebt sich dadurch ein Flächenraum von 100 Quadratmeilen, den das Auge überschaut.

Jetziger Besitzer ist ein Enkel Adam Ernst's II., der Oberst a. D. Adolf Friedrich August von Rochow, Mitglied des Staatsraths und des Herrenhauses, welcher 1847 Marschall der drei Stände des Vereinigten Landtages und 22 Jahre Hofmarschall des hochseligen Prinzen Wilhelm, Oheim des Königes, war. Seit dem Tode dieses, von ihm geliebten und verehrten Herrn (1851) lebt er in ländlicher Zurückgezogenheit beschränkt auf die Thätigkeit, welche ihm sein Grundbesitz und die Stellung als Commendator des Jahanniterordens in der Provinz Brandenburg zur Pflicht macht.

STURPE

IN THE ...

... the ... of the ...

... the ... of the ...

... the ... of the ...